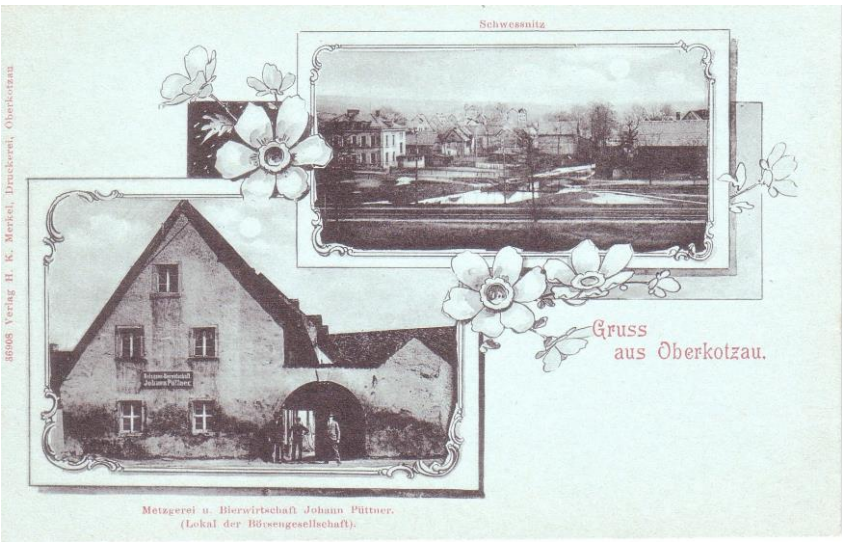
Ehemalige Gasthöfe im Markt Oberkotzau

Reinhard Simon

Gasthof Püttner.



oben Gasthof Püttner – unten das spätere Restaurant & Cafe Heinritz (Bahnhofsrestaurant

Gasthof Teichmann, Hoferstraße:

ehem. Gasth. Teichmann von 2009

Gasthof Drei Linden, (Ultsch) Konradsreutherstraße

Deckel eines Stammtisch-Bierkruges

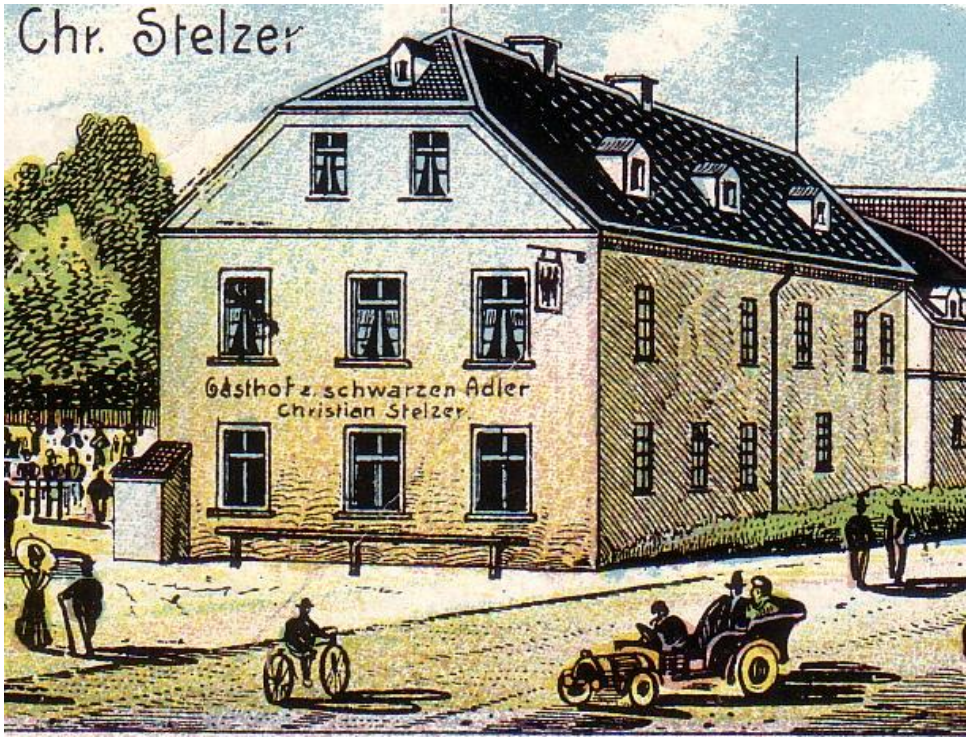
Die Stammtischfahnen

Gasthof Scharfes Eck

Der Name „Scharfes Eck“ kommt daher, weil früher die Langholzfuhrwerke auf ihrem Weg von den Wäldern die scharfen Ecken der Gebäude streiften. Deshalb waren die Ecken auch vielfach mit Pollern versehen, die dem Gebäude vorgelagert waren, um die Eisenräder vom Gebäude zu drängen. Im Bild ist das abgeschrägte Kanteneck sichtbar, an dem früher auch hier ein solcher Poller vorgelagert war.

Aufnahme von 2010

Gasthof Schwarzer Adler – Stelzer Fattigau



Kulmbacher Bierstube – Gasthof Schloss-Stuben

Anmerkung: Das Wachlokal war im Hs. Nr. 18 (Johannes Fischer, Metzger und Restaurator, Kirchstraße 6 – nun Gasthaus Schloßstuben , zuvor, 1793 war es das Gütlein des Metzger Johann Stenzinger).

Ein Emil bzw. Hans Fischer (um 1905) mit seiner Mutter soll das Lokal geführt haben. (????)

Es wird auch von einer Pächterin namens Emma Horlbeck berichtet, der ein Hans Martin folgte.

Die Frankenpost berichtete 1976 in einem Artikel darüber:

Stammtisch Die „Mönchshofbrüder“ im Jahr 1930:

Einen ganz besonderen Stammtisch mit eigener Musikkapelle gab es hier einst um 1930 im Markt Oberkotzau, nämlich die „Mönchshofbrüder“. Sie nannten sich nach der Mönchshof-Brauerei, deren Bier in ihrem Stammtischwirtshaus Kulmbacher Bierstube, der heutigen „Schlossstube“ ausgeschenkt wurde.

Die Stammtischkapelle widmete sich besonders der damals ehr beliebten „Schrammelmusik“, die mit zwei Violinen, zwei Gitarren, zwei Zithern und einem Kontrabass bzw. einem Schlagzeug, besetzt war. Sie spielten zu den von den Wirtsleuten veranstalteten Gartenfesten, Kaffeekränzchen und Kirchweihveranstaltungen auf, wobei jeweils der „Fliegermarsch“ die Erkennungsmelodie und das Eröffnungsstück dieser Liebhaberkappelle gewesen ist.

Als Gage hierfür bekamen die beliebten Musikanten eine Maß Bier und eine Brotzeit. Üblich waren auch ein paar Bratwürste mit Sauerkraut, ein paar eingeschnittene Knackwürste bzw. eine Portion Wurstaufschnitt.

Im Jahre 1930 ließen sich die Mitglieder des Stammtisches „Mönchshofbrüder“ im Garten der heutigen Gaststätte „Schlossstuben“ von einem Fotografen zu einem Erinnerungsphoto ablichten. Im Bild vorne in weißen Hemden sitzend, befinden sich die sieben Musikanten. In der Mitte zwischen ihnen der Wirtssohn Emil Fischer, dessen Familie einst den Gasthof und die Metzgerei betrieben. Einer der Musikanten (ganz rechts sitzend), war Paul Stüber, dessen Sohn Heinz in Veitshöchheim am Main lebte und als kleiner Bub ab und zu am Stammtischgeschehen mit teilnehmen durfte.

Als Paul Stüber im Jahr 1973 verstarb, luden nach der Trauerfeier sein Sohn Heinz Stüber und seine noch in Oberkotzau lebende Schwester zum „Leichenschmaus“ in das frühere Stammlokal des verstorbenen Vaters.

Die „Mönchshofbrüder“ (Bild von Irmgard Hager)

Der einstige Wirt des Wirtshauses, Willi Korn fand nach dem Erwerb der Gaststätte beim Durchstöbern des Inventars das obige Foto und den noch vorhandenen Stammtischbierkrug seines verstorbenen Vaters und übergab dabei dem überraschten Heinz Stüber diese Andenken.

einst „Kulmbacher Bierstube“, nun Gaststätte „Schloßstuben“

Unter der späteren Bezeichnung „Kulmbacher Bierstube“ hatte auch die Familie Willi Korn das Lokal geführt, bevor es die Fam. Stelzer aus Fattigau zur „Schlossstube“ mit den Wirtsehleuten Maas ausbaute.

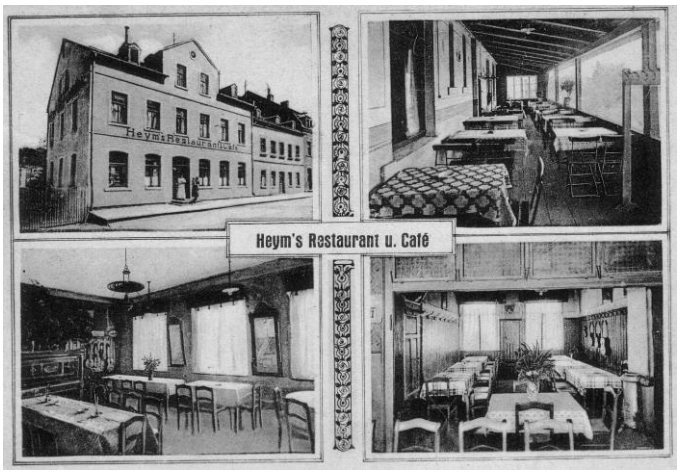
Restaurant Sowieso

Das Sowieso vor dem Umbau

Sowieo heute

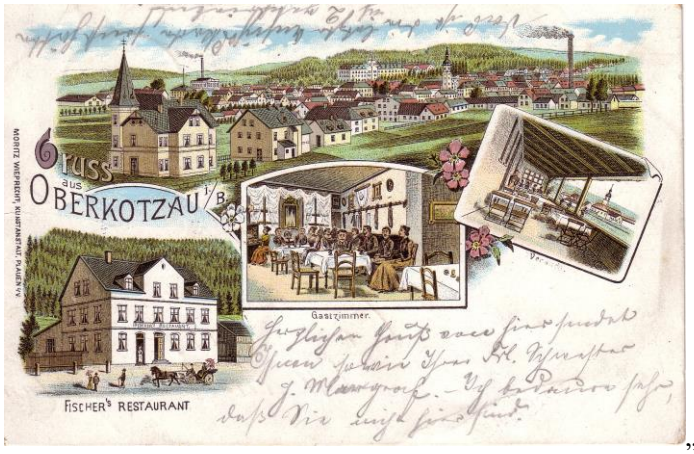
<u>Ratsstuben</u>

Restauration Frenzel – Heym Schwarzenmbacherstraße

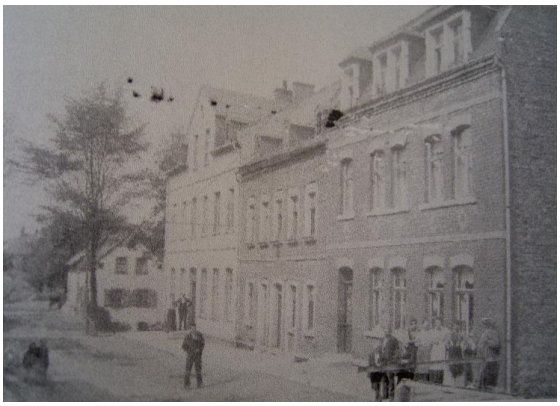


Heyms Restaurant

Der „Heym´s Hugo“ mit Gesellen



„Fischers Restaurant“später Cafe Heym



„Gasthof „Goldenen Sonne“

ehem. Gasthof Goldene Sonne

Heute Gasthof Dinners Inn:

Über die früheren Verhältnisse sind keine Akten vorhanden. Der Gasthof stand im vorvergangenen und vergangenen Jh. im Besitz der Familie Freundel, die nach einem Lehensbrief vom 15. März 1739 im Besitz des Gasthofes mit Mulz- und Brauhaus war. Das zum Gasthaus gehörende Kellerhaus (nun Hertel) wurde 1788 erbaut. Das Anwesen hatte einen Lehenswert von 1 815 fl..

Am 13. Januar 1816 übernahm den Besitz Johann Georg Freundel. 1841 ist der minderjährige Andreas Freundel Besitzer. Das Anwesen wurde beim großen Brand 1852 ein raub der Flammen. Der Gasthof wurde Anfang 1900 von der Deiniger Brauerei – Kronenbräu erkauft. Der umfangreiche Besitz ging durch Verkauf an verschiedene Landwirte (Schmidt usw.)

Neben den Gasthöfen hatten das Brau- und Schankrecht verschiedene Bürgerliche An-wesen, wie Hs. Nr. 2 Summa, vormals Steinbach. 1701 das Anwesen Hs. Nr. 56 ehemals im Besitze der Familie Porst (des Theologen und späteren Consistorialrats Johann Porst Vaterhaus) u. a. mehr.

Gasthof Stadt Hof (Strössners Gerch)

EIN 500 METER LANGER WEG ERINNERT AN STAMMTISCH UM 1880 FP 14. Juni 03

Vom „Kümmeln“ wie die „Tärkn“

In Oberkotzau entwickelte sich eine Wirtshaussprache – wenn es rustikal wurde

Zwei Holzschilder mit dem Schriftzug „Kümmeltärknweg“ weisen auf einen schattigen, reizvollen und in Bäume eingebetteten Fußsteig unterhalb der Veitastraße am Bahngleis entlang. Der Name dieser 500 Meter langen Strecke ab der Frankenbrücke bis hin zur alten Hefefabrik ist auf einen alten Oberkotzauer Stammtisch zurückzuführen, wie die historische Spurensuche mit Reinhard Simon ergibt.

Auf den historischen Spuren des „Kümmeltärknwegs“: Reinhard Simon FOTO: R. D.

OBERKOTZAU - Der wohl irreführende Name „Kümmeltärkn“ hat nichts mit den hier ansässigen Mitbürgern zu tun, sondern war die Bezeichnung eines Stammtisches um das Jahr 1880 herum. Die fröhliche Herrenrunde nahm in der im Volksmund bekannten Gastwirtschaft „Stadt Hof“, oder besser bekannt als „Strößners Gerch“, neben dem Güterbahnhof ihre Heimstatt. „Wenn die Alten kartelten, hieß es, ‚jetzt kümmeln wir mal richtig wie die Tärkn‘, wenn sie die Karten mit einem harten Ruck zum Ausspielen auf den Tisch klopften“, sagt Reinhard Simon. Der gleiche Ausspruch fand damals auch beim leidenschaftlichen Wirthausdiskurs Anwendung, wenn man sich gegenseitig so richtig die Meinung „gegeigt“ hatte.

1880 hatte sich aus der alten Stammtischrunde „Kümmeltärkn“ der ehemalige Naturschutz- und Baumpflanzungsverein gegründet. Den ersten Vorsitzenden hat Reinhard Simon inzwischen recherchiert, er trug den Namen Baron Robert, Freier und Edler von Kotzau.

Zu dieser Geschichte gegen Ende des Jahrhunderts gehört noch ein zweiter Verein in Oberkotzau dazu: „Die Börse“. „Ihm gehörten namhafte Oberkotzauer Bürger an, unter anderem Bürgermeister Gustav Merkel.“ Am Vereinslokal der vermeintlichen Börser spalten sich heute noch die

Wenn die Alten kartelten, ging es etwas lauter zu

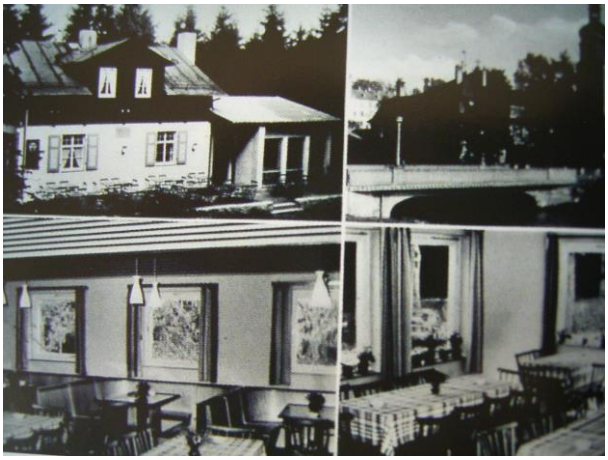
Meinungen, wie „Spurensucher“ Reinhard Simon betont. Trotzdem dürfte es aller Wahrscheinlichkeit nach „Zum Ritter St. Georg“ gewesen sein, eines der ältesten Wirtshäuser Oberkotzaus. Im ersten Stock des Gebäudes, mit einem Saal und einem Gesellschaftszimmer, hätten sich immer die honorigen Leute des Ortes getroffen.

Um 1905 wurde der Naturschutz- und Baumpflanzungsverein mit dem Stammtisch der „Kümmeltärkn“ sowie der „Börse“ unter dem neuen Namen „Verschönerungsverein“ zusammengelegt. Und dabei hatten die Börsianer die für die damalige Zeit riesige Summe von 800 Mark eingebracht.

Mit dem gemeinsamen Geld wurde die Friedrichsanlage geschaffen, in deren Herzen die Vereinsgaststätte „Friedrichsruh“ postiert ist. Reinhard Simon betont: „Um dort zum Lokal hinter der alten Hefefabrik zu gelangen, sind die Kotzauer immer den Steig an der Bahn entlang gelaufen.“ Zu neuer Ehr‘ kam dieser Fußpfad, als die Frankenbrücke 1983 über die Bahngleise errichtet worden war. Auf zwei großen Holzschildern wurde ihm der Name „Kümmeltärknweg“, eingedenk der geselligen Vorfahren, verliehen. R. D.

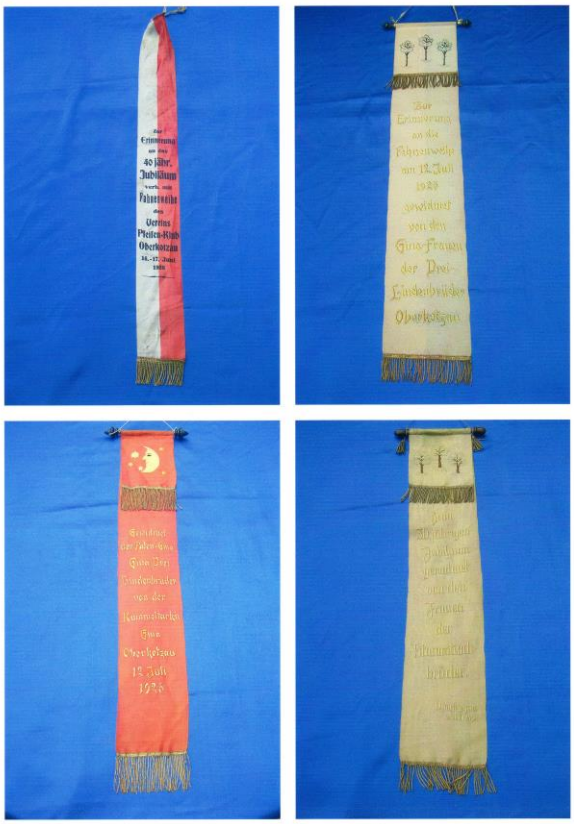
Spurensucher Reinhard Simon ist den Oberkotzauern als Autor des Spaziergänger „Simerl“ im Heimatboten bekannt. Er beschäftigt sich seit Jahren mit Geschichte und Geschichten rund um Oberkotzau. Mehrere Filme und zahlreiche schriftliche Beträge sind seitdem entstanden. Aktuell arbeitet Simon an der Geschichtsscheibe einer 165-jährigen Rotbuche, die im Schlosspark gefällt wurde. Das interessante Ergebnis wird zur Oberkotzauer Wiesenfestausstellung vom 5. bis 7. Juli zu sehen sein.

Gasthof Veita



Neubau 1930

Ausflug der Kümmeltärkn Gma 1955 in den Frankenwald



Gaststätte Schnabel Autengrün

Gaststätte Ort Autengrün

Sommergaststätte Wustuben

Vereins-Gasthaus „Deutsche Eiche“ der Schützen

Der Schießstand (rchts.) wurde auch „Schützenliesel“ genannt

Die seit 1535 bestehende

von Koch'sche Brauerei

Gottsmannsgrün / Bay.

empfiehlt ihre anerkannten Qualitätsbiere

Vollbier - Export - Doppelbock
Spezialität:
Gottsmannsgrüner Pilsner

Ausschank hier am Ort: „Gasthaus zur Eiche“
Im Zelt und im „Schießhäuschen“

Gasthof Fischer

Christof Fischer, Oberkotzau

Marktplatz No. 104

Sattlerei und Tapezier-Geschäft

Dekorative Zimmer-Einrichtungen in jedem Stil

Lager in Polster- und Schreinermöbel, Spiegel 2c.

Reparaturen prompt und billig.

Martinsklause

Endstation

Des Hans Merkel in der Veita war mehr als eine Flaschenbierhandlung und Kramladen. Im Sommer war Gertenbetrieb. Abstammung aus Köstler-Brunner. (Brunner hatte Lebensmittelgeschäft und Molkerei in der Konradsreutherstraße, heute Pizzeria).

Gasthof Schultheiss

Gasthof Schultheiss früher

heutige Ansicht

Gasthof Adolf Summa:

War das Hauptlokal der Schützen und Kegler. A. Summa war Schützenmeister. Deshalb gab es 2 Schützenvereine, die der Sportschützen und die der Kegler. Die Kegelschützen lösten sich 1934/35 auf und gliederten sich dem Schützenverein an.

Gasthof Schlupfwinkel, vormals Summa

Gasthof Strössner-Barth:

Bei meiner heutigen (20.07.11) getätigten Unterhaltung und Befragung mit Frau Schrödel bzgl. der Wirtschaft Barth in der Hofer Straße kam dabei heraus:

Die Barths stammen von der Ziegelei Andreas Barth im OT Saaleschlösschen heraus.
Andreas Barth hatte 3 Töchter und 4 Söhne, namens Adam (war der älteste), Andreas, Friedrich (Fritz) und Georg, wobei der kleinste Sohn der Georg war.

Franz Reinel Frau wäre eine Nachkomme von Adam Barth (wobei Adam Barth der Großvater gewesen sein soll ??????). Er könnte lt. Frau Schrödel evtl. auch etwas weissen.

Von den drei Töchtern wohnte eine (verh. Fischer), am Marktplatz, die anderen beiden wohnten in Selb und Bamberg. Weiteres von denen ist nicht bekannt.

Frau Schrödel meinte, ein Gruppen-Bild der Fam. Barth zu haben. Sie möchte es suchen

Als Andreas Barth verstarb kam es zu einer Erbauseinandersetzung, wobei sich die jüngeren von den älteren Geschwistern sozusagen „übers Ohr gehauen“, sahen.

Jedenfalls kauften die Barth´s das Anwesen vom Vorbesitzer Strössner, (der sich angeblich umbrachte), mit der Landwirtschaft und Gründen im Porschnitzgebiet.

heutige Ansicht des ehemaligen Gasthof Strössner-Barth

Ehemalige Gaststätte „Krauß“, später „Belle“

Das ehemalige Restaurant mit Biergarten und Kegelbahn „Krauß“(1905 Gottfried Krauss), später „Belle“ in der Hoferstraße 42 (früher 145). (die Tochter (*1) von Krauss, Magdalena war eine verheiratete Belle) Im Anbau lks. Befand sich früher ein kleiner Saal, in dem nach 1939 der NSG „Kraft durch Freude“ und nach dem Krieg die Amerikaner Filme vorführten. Der Eintritt betrug damals 10 Pfennig. (Siehe Zeitungsausschnitt aus dem „Bayrische Ostmark“ vom 7. März 1939).
Die Gastwirtschaft mit den Nebengebäuden wurde im Zuge des Baues der Frankenbrücke abgerissen.
(*1)= Magdalenas Bruder war Hans Krauss,ehemaliger Bürgermeister im Markt, somit war das Anwesen eine Erbengemeinschaft)

Gasthof Belle/Krauss

<u>Gaststätte Schörner am Marktplatz</u> (Judengasse):
Der Wirt stammte aus Chrimitschau. Im OG hatte Zahnarzt Hörath seine Praxis

das heutige Anwesen, früher Schörners Restaurant am Marktplatz

Nun aber zu den einzelnen Brauereien und Gasthöfen, die sich in alten Urkunden finden:

Gasthof „Zum Ritter St. Georg“:

Am 13. April 1793 war Besitzerin des Gasthof Frl. Wilhelmine von Falkenstein, aufenthältlich in Sorbostin/Ungarn. Diese verkaufte den Gasthof am 13. April 1793 an Carolina Freiherrin von Kotzau, geb. Freiin von Reitzenstein um 2771 fl. frk. .Am 2. Februar 1796 kaufte den Gasthof der Oberleutnant Heinrich Philipp Anton Freiherr von Reitzenstein um 3000 frk. Fl.. Am 26.Januar 1797 erwarb den Gasthof der Ökonomiepächter Johann Raithal zu Döhlau um 4000 fl. und 4 Laubthaler und 10 Pfund Flachs als Leykauf. Am 27. Juni 1810 ging der Besitz an Johann Georg Rietsch von Elster um 3825 fl. frk. Mit 1 Branntwein Zeich mit einer Anmaischkufen, 13 Bierfässer groß und klein, 1 Bierkufen, 1 Schemelschrank, 6 beschlagene Bierkrüge, 1 Tafel und 1 Bank nebst 218 samskorn über. 1811 erscheint Johann erbesmann als Pächter. Ihm folgte am 20. April 1825 als Besitzer der Stiefsohn des Rietsch, Fleischhackergeselle Johann Adam Martin aus Elster. Am 20. Februar 1839 schenkte laut Urkunde Anna Rosine Rietsch, geb. Wohn, dem Johann Adam Martin ihr auf dem Gasthof stehendes Kapital von 2 025 fl.. Am 1. Mai 1861 kaufte die Familie Schödel das Besitzthum, das sich noch in ihren Händen befindet. (auch 2004 noch als Wohn- und Geschäftshaus der Nachkommen Schaller).

Dieser Gasthof war ein Pfarrwitthumsgütlein, auf dem Brau- und Gastrecht ruhte und Handwerk betrieben wurde. Das An wesen wurde von Pfarrer M. Johann Heinrich Bitterlein (1648-1653 Pfarrer in Oberkotzau) erbaut und an Georg Wohn verkauft. Die Familie Wohn war auch am 16. Januar 1716 im Besitz des Gasthofes. Im Jahr 1673 verbot der Magistrat Oberkotzau dem Wohn die Ausübung des Gewerbes. Wohn klagte gegen den Magistrat und erging am 10. Juni 1673 folgender Entscheid:

In Sachen Georg Wohn, Metzger und Pfarrwitthums Hintersasse zu Oberkotzau, Kläger eines entgegen und wider Bürgermeistern, Raths und Gemeinde daselbst Beklagte anderen Theils des ihm Wohnen vermehrende Bierbrauen und andere bürgerliche Gemeinschaft betreffend ist nach genugsamen Verhör und Handlung in Kraft aufgetragene Commission den Bescheid und Abbescheid:

„….dass nach zu pflichtschuldigster Beförderung und Aufnahme des hochfürstlichen Interesse klagenden Wohn sein von dem jetzigen Pfarrer M. Johann Heinrich Bitterlein neu erbaute und erkauftes auch an der Straße, das Saaldorf genannt, gelegenes Witthumsgütlein nebenst anderen dabey befindlichen Gebäuden Hochfürstliche genädigste Landes-Herrschaft unterthänigst zu Lehen aufgetragen, dass er und seine Erben auch nachgehende Possessores (Besitzer) erstlichen solch Hauß bey allen und jewendigen sich ereigneten Kauf-, Tausch- und Todesfällen umb 40 Gulden bey der Hochfürstlichen Verwaltung Oberkotzau zu verlehens gelden und den zehnenden Pfennig gewöhnlicher maßen abzustatten auch Siegel und Schreibgebühren nebst den, den vorhin pro recognitione (Anerkennung) darauf gelegten Fastnachtshennen jedesmahl zu bezahlen und mit Erlegung des Lehengeldes jetzer soldaten den Anfang zu machen.

Do einen Gulden jährlich Erbzinß auf berührtes Hauß, worin ihm gleich andern in dem Markt Oberkotzau wohnenden Metzgern eine Fleischbank zu bauen vergönnt sein soll, zu nehmen und abzurichten.

Gegen Einräumung eines kleinen Plätzchens bei der Scheune zu einer Holzschlicht und eines dergleichen Örtleins beim Hauß zu einem Gärtlein oder Hochraith jedes Jahr einen Gatenhahn von solche zwey Stücklein zu reichen sich freiwillig erklärt und auch anheischig gemachet, so soll es darbey und was übrigens sonsten in dem unterm 22. Januar 1666 gnädigst ertheilte Hochfürstliche Concession befolg und desselben neuerlichen Contract enthalten, allerdings sein Bewenden haben und berührten Wohn auch alle künftigen Inhaber sothan des Witthumsgütlein bey erwähnter Verwaltung zu Oberkotzau dem allein schuldig nach zu kommen gehalten.

Gegenüber aber ihme und seinen Nachfolgern sich aller Bürgerlichen Freiheit und Nahrung in dem Markt Kotzau mit Treibung seines erlernten Handwerkes brauen und Schenken auch Besuchen der Gemeinde Triften und Huth sowohl aller daselbsten in Übung habenden Gerechtigkeiten ohne ferner weites Einrede und verwaren in Kraft diese, nach blieben und Vermögen persönlich zu Gebrauch eingeräumt, vergönnt und nachgelassen auch einen jeden künftigen Besitzer mehr berührtes Pfarr-witthungsgütlein als eines Hochfürstlichen Lehens an darauf Suchens freier Nahrung hindern und weiter Einrede Thun, würde zu wohlverdient gnädiger Herrschaft Straf fünf Gulden hiermit gesetzet sein und der Übertreter ohnnachlässig zu bezahlen angehalten auch die von beiden Theilen aufgewanden Unkosten aus bewegten und künftigen Umständen.“

In einer Urkunde von 1793 wir der Besitz wie folgt beschrieben:

An Feldern.
4 Tagwerk am Schaumberg
3 ½ Tagw. Am langen Holtz
1 Tagw. Mit Büschen bewachsen vor dem langen Holtz
An Wiesen:

2 Tagwerk oberhalb Unterpferd
1 Grasgarten am Haus
1 Tagwerk bei der Wiesen unterhalb Unterpferd

An herrschaftlichen Lasten:
1 Fastnachtshenne u. 1 Gartenhuhn
Todesfall 10 bzw. 20 Pfennig (Lehenspfennig)
70 fl. frk. Ständiges Lehensgeld

erhält 3 Clafter Rechtsholz aus Gnaden

Gasthof „Schwarzer Adler“ (die Kappel genannt):

ist der älteste. Einst 1340 als Kapelle erbaut, wurde diese bei Einführung der Reformation 1529 in ein Brau- und Mulzhaus umgewandelt. Wenn auch hier der Gasthof nicht ausdrücklich erwähnt ist, lassen versch. Umstände doch auf das Vorhandensein schließen. Geklärt sind die Verhältnisse seit 1715, die Besitzerin des Gasthofes Katharina Clärner war. Ihr folgte am 12. August 1715 Dorothea Clärner. Am 12. Mai 1728 war Johann Hagen und am 6. November 1735 Johann Matthäus Hagen Besitzer. Auch war Katharina Nürnberger Besitzerin.

Die Gebäude waren baufällig und verwahrlost. Am 1. November 1735 brach infolge der Verwahrlosung in der Darre (Malzdarrn) Feuer aus, dem das Brau- und Mulzhaus zum Opfer fiel. Da Nürnberger zum Wiederaufbau nicht imstande war, kaufte am 6. November 1735 der Besitzer des Gasthof Johann Matthäus Hagen die Brandstätte um 575 fl. Hagen ist am 1. März 1769 verstorben. Ihm folgte am 29. Januar 1770 der Sohn, Metzger Johann Georg Hagen, der aber bereits 1772 verstarb. Am 30. Januar 1790 kaufte den Gasthof von den Hagen´schen Erben der Ratsbürger und Metzger Johann Christoph Großkopf aus Krugsreuth um 3600 fl. (lt. Lehenbrief des Georg Friedrich Albrecht und Georg Albrecht von Kotzau vom 30.1.1790.) 1790 war neben dem Gasthof folgender Besitz vorhanden:

1. Felder: 3 Tagwerk in der Heide, ½ Tagwerk hinterm Schloß und ½ Tagwerk am Autengrüner Weg, 1 Garten mit 10 Beeten am Pfarrgarten, ¾ Tagwerk am Eppenreuther Steig, 1 Tagwerk am Fattigauer Hölzlein

2. Wiesen: 1 Tagwerk in der Cathraleite bei der Mooswiesen, ¼ Tagwerk am Eppenreuther Wege

Auf dem Besitz lasteten folgende Abgaben zum Rittergut:

Zahlt jährlich 4 fl. 40 Kreuzer Erbzins, gibt zwei gemästete Gänse oder 30 Creuzer, fränkisch, musste, wenn verlangt, der Herrschaft 3 Mälzer Malz mälzen und brauen, 10 bzw. 20 Pfennig Lehensgeld in Todes- und sonstigen Veränderungsfällen sowie Reiß- und Henkergeld zahlen.

Erhielt ferner geliehen:

3 Tagwerk Feld im Lahm
1 ½ Tagwerk im Grölisbach
¾ Tagwerk über der Schweßnitz gelegen
30 Creuzer jährlich Lehensgeld und Todesfall, wie oben bemerkt, mussten 50 fl. Steuer übernehmen und bei Soldateneinquartierung 6 ¾ fl. kontrubieren.

Nach dem Tode des Großkopfs heiratete Friedrich Hagen dessen Witwe und so gelang die Familie Hagen wieder in den Besitz des Gasthofes. Am 19. Oktober 1802 leiht Georg Friedrich August von Kotzau dem Hagen das Besitztum nebst einem Teichlein im Oeltsch nebst dem Damm. Die Flur führt heute noch die Flurbenennung „Kappelwirtsteich“. Am 6. Februar 1809 ging der Besitz auf Johann Georg Minzel von Unterweisenbach über.

Am 16. September 1810 verkaufte Künzel den Gasthof an den Fleischhacker Johann Adam Raithel um 5800 fl. Kaufschilling und 300 fl. Draufgeld. Durch die Vermittlung des Güterhändlers Juden Samson Herz kam am 1. April 1812 Johann Georg Künzel wieder in den Besitz des Gasthof.

Am 1. April 1827 verkaufte Witwe Künzel den Gasthof an den Metzgermeister Johann Jakob Schultheiß, der bereits 1820 mit 2000 fl. der Hauptgläubiger des verschuldeten Besitzers war und bereits am 20. Februar 1817 durch Vermittlung des Samson Herz den hinter dem Gasthof gelegenen Garten um 300 fl. oder 375 rheinisch nebst drei Laubthaler Leykauf erwarb.

Bei dem Verkauf des Gasthofes sicherte sich Herz einen Gewinn von 100 Laubthalern. Hier griff die Regierung ein und legte dem jüdischen Güterzertrümmerern Salomon Herz jun., Salomon Herz sen.. Henn Dillsmeimer und Enzel Mayer William aus Bayreuth das Handwerk. Da im vormaligen Fürstenthum Bayreuth der Einzelgüterhandel für Personen jüdischen Glaubensbekenntnisses verboten war und nur bei öffentlichen Versteigerungen zugelassen werden durfte, wurde Herz zu einer Geldstrafe von 25 fl. zum Besten der Lokalarmenkasse verurteilt und musste die erlaufenen Untersuchungskosten zahlen.

Am 22. März 1827 klagte Schultheiß gegen Herz wegen Ersatz der 100 Laubthaler, mit welchem Erfolg ist aber nicht bekannt. In der Nacht vom 28. auf 29. August 1866 brannte der Gasthof nebst Brauhaus und 3 weiteren Gebäuden ab. Das Brauhaus wurde Anfang 1900 abgebrochen und damit erlosch das Braurecht. 1911 ging der Gasthof durch Kauf von der Familie Schultheiß auf Adam Kropf über.

Quellen für Bildmaterial:
Horst Söllner
Andreas Schultheiß
Adolf Schultheiß
Udo Krausch
Reinhard Simon
Herbert Hager – Fritz Schlegel
Loni Mattstaett

Haftung für Inhalte, rechtliche Hinweise u. Urheberrecht:

Die Inhalte der Seiten wurden sorgfältig erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird jedoch keine Haftung übernommen. Ich bin nicht verpflichtet, übermittelte od. fremde Informationen zu überwachen od. nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen u. übernehme für fremde Inhalte auch keine Gewähr. Beiträge Dritter sind im Text bzw. in der Quellenangabe als solche gekennzeichnet. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass die Nutzung dieser Inhalte eigenverantwortlich durch den Nutzer erfolgt.